



13. Solsberg Festival
8.–24. Juni 2018



Programmheft



EINGELADEN



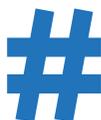
Engagieren auch Sie sich in Ihrer Freizeit für Kultur?
Dann sind Sie eingeladen, 50 Aargauer Museen gratis
neu zu entdecken!



Lisbeth Wey passt
im Kunsthaus Zofingen
auf die Kunst auf.



Gelsomino Romer trifft im
Chor der Operette Beinwil
am See die richtigen Töne.



PATRIMOINE2018
KULTURERBE2018
PATRIMONIO2018
PATRIMONI2018
REGARDE! SCHAU HIN! GUARDA!

1.4.2018 – 31.3.2019
www.eingeladen.ch

Willkommen!

Das verflixte 13. Jahr. Bereits zwölf Festivaljahre liegen hinter uns und die Frage, wie es weitergehen soll, hat uns bewegt und gefordert. Sollten wir die Richtung unserer Programme ändern und neue Arten des Musikmachens, wie Improvisation, Weltmusik oder ähnliches aufnehmen? Oder sollten wir eher unbekannte Spielstätten suchen und unserem Publikum nicht nur musikalischen Hochgenuss sondern auch architektonische Ereignisse bieten? Wir haben uns für unsere Stärken entschieden: Unser Festival ist einzigartig, denn es kommt nur darum zustande, weil alle Musiker mit Herz und Seele dabei sind. Sie freuen sich, dass sie miteinander musizieren und für ein neugieriges Publikum beziehungsreiche Programme erarbeiten können. Und dabei haben Sie, liebes Publikum, erst noch die Chance, unsere musikalischen Freunde in verschiedenen Programmen zu hören und sich so eine Vorstellung von der grossen musikalischen Breite unserer Interpreten zu machen. Trotzdem gibt es Neuigkeiten: So bespielen wir zum ersten Mal das Münster Bad Säckingen, einen bedeutenden Sakralbau am Hochrhein, der vielleicht zu wenig gewürdigt wird.

Ohne ein ungewöhnlich grosses, persönliches Engagement unserer Musikerinnen und Musiker wären Programme, wie wir sie in unserem Festival bieten, gar nicht möglich. Und diese Programme in einem Festival zu realisieren, wäre ohne kräftigen Support undenkbar. Darum danken wir allen, die zum guten Gelingen beigetragen haben, von ganzem Herzen. Die Sponsoren ermöglichen uns, das Festival unter professionellen Bedingungen durchführen zu können. Der Kanton Aargau ist seit Anfang als Förderer dabei und hat mit seiner konstanten Unterstützung und seinem Vertrauen in unsere Arbeit wesentlich dazu beigetragen, dass

das Festival aus kleinen Anfängen im dreizehnten Jahr nun auf solidem Grund steht. Unsere Gönnerinnen und Gönner aus dem «Club der Freunde» unterstützen unsere Konzerte und geben uns eine finanzielle Basis, die es uns erlaubt, weiter zu planen. Herzlichen Dank Ihnen allen.

Das neue Programmheft für das 13. Solsberg Festival liegt vor Ihnen.

Wir wünschen Ihnen bewegende und eindrückliche Konzerterlebnisse an unserem Festival, hoffen, dass Ihnen der Tag bei uns in der Klosterkirche Olsberg, in der Stadtkirche Rheinfelden oder im Münster Bad Säckingen in guter Erinnerung bleibt und danken Ihnen herzlich für Ihre Treue und Ihr Interesse

Sol Gabetta und Christoph Müller



Sol Gabetta

KLASSIK STERNE RHEINFELDEN

VORSCHAU

2018-2019

«WEIHNACHTSZAUBER»

DO 20/12/18

20.00 Uhr / Bahnhofsaal Rheinfelden

KAMMERORCHESTER BASEL
REINHOLD FRIEDRICH, TROMPETE
NURIA RIAL, SOPRAN

«RÉCITAL HÉLÈNE GRIMAUD»

SO 09/06/19

19.00 Uhr / Stadtkirche Rheinfelden

HÉLÈNE GRIMAUD, KLAVIER

«DUO-BEGEGNUNG»

MO 11/02/19

*20.00 Uhr / Kurbrunnenanlage
Rheinfelden, Musiksaal*

SOL GABETTA, VIOLONCELLO
KRISTIAN BEZUIDENHOUT,
HAMMERFLÜGEL

VORVERKAUFSSTART

11. JUNI 2018

WWW.KLASSIKSTERNE-RHEINFELDEN.COM

«STABAT MATER»

FR 26/04/19

20.00 Uhr / Stadtkirche Rheinfelden

CAPPELLA GABETTA
ANDRÉS GABETTA, VIOLINE & LEITUNG
CECILIA BARTOLI, SOPRAN
FRANCO FAGIOLI, COUNTERTENOR

Änderungen vorbehalten.



SOMMER-FESTIVAL
17. AUGUST – 16. SEPTEMBER 2018

SOL GABETTA – «ARTISTE ÉTOILE»

19. August
Matthias Goerne | Sol Gabetta | Kristian Bezuidenhout
Werke von **Schumann, Brahms, Schubert, Beethoven** und **Mendelssohn**

26. August | Familienkonzert
Patricia Kopatchinskaja | Sol Gabetta | Solisten des LUCERNE FESTIVAL ORCHESTRA | Dan Tanson
Saint-Saëns: *Der Karneval der Tiere* sowie Duos für Violine und Violoncello

28. August
Mahler Chamber Orchestra | François-Xavier Roth | Sol Gabetta
Werke von **Bartók, Martinů, Bizet** und **Haydn**

7. September
Wiener Philharmoniker | Franz Welser-Möst | Sol Gabetta
Werke von **Haydn** und **Bruckner**

14. September
London Philharmonic Orchestra | Marin Alsop | Sol Gabetta
Werke von **Elgar** und **Mahler**

Info: lucernefestival.ch

Zu jüngeren Meilensteinen in der Karriere **Sol Gabettas** zählen gefeierte Debüts mit den Berliner Philharmonikern und Sir Simon Rattle bei den Osterfestspielen Baden-Baden sowie Debüts beim Mostly Mozart Festival in New York und der Opening Night der BBC Proms in der Royal Albert Hall London. Diese Saison folgen Wiedereinladungen der Wiener Philharmoniker, des Tonhalle-Orchesters Zürich, des Konzerthausorchesters Berlin, der Bamberger Symphoniker und des Orchestre Philharmonique de Radio France. Ausgedehnte Tourneen führen Sol Gabetta gemeinsam mit dem Finnischen Radio-Sinfonieorchester durch Europa und mit dem Sinfonieorchester Basel durch Grossbritannien. In der zweiten Saisonhälfte wird Sol Gabetta zum Los Angeles Philharmonic Orchestra unter der Leitung Gustavo Dudamels zurückkehren und, gemeinsam mit ihrem langjährigen Recitalpartner Bertrand Chamayou, in der «Great Performers»-Reihe in New Yorks Lincoln Center for the Performing Arts debütieren. Mit Chamayou wird sie unter anderem auch im Théâtre des Champs-Élysées und der Philharmonie Luxembourg zu erleben sein. Sol Gabetta ist Artist in Residence beim Orchestre national de Lyon und dem Kissinger Sommer, den sie gemeinsam mit der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen und Paavo Järvi eröffnen wird, bevor sie dort in einem Kammermusikrecital mit Janine Jansen und Alexander Gavrylyuk zu hören sein wird.

Als gern gesehener Gast auf den wichtigsten Festivals weltweit wird Sol Gabetta 2018 das Schleswig Holstein Musik Festival mit Konzerten mit dem NDR Elbphilharmonie Orchester und Christoph Eschenbach eröffnen. Kammermusik bildet einen besonderen Schwerpunkt ihrer Arbeit, deutlich in dieser Saison in Auftritten mit dem Hagen Quartett bei den Salzburger Festspielen, in der Tonhalle





Zürich, der Elbphilharmonie und dem Wiener Konzerthaus. Auch in Sälen wie der Wigmore Hall in London, bei den Lucerne, Verbier, Schwetzingen und Rheingau Festivals, der Schubertiade Schwarzenberg und dem Beethovenfest Bonn ist sie regelmässig zu Gast. Ein grosser und lebendiger Kreis musikalischer Partner findet sich wie jedes Jahr beim Solsberg Festival in der Schweiz ein, dessen künstlerische Leitung Sol Gabetta inne hat.

In Anerkennung ihrer herausragenden künstlerischen Aktivitäten hat Sol Gabetta bei den Osterfestspielen Salzburg 2018 den Herbert von Karajan Preis entgegengenommen und dort als Solistin mit der Staatskapelle Dresden und Christian Thielemann sowie in Kammermusik-Rezitalen konzertiert. 2016 wurde Sol Gabetta erneut mit dem ECHO Klassik als Instrumentalistin des Jahres und für ihre Interpretation des Cellokonzerts Nr. 2 von Ptëris Vasks ausgezeichnet, nachdem ihre Aufnahmen bereits in den Jahren 2013, 2011, 2009 und 2007 mit dieser prestigeträchtigen Auszeichnung geehrt wurden. Zu weiteren Awards der Grammy-nominierten Künstlerin gehören die des Tschaikowsky-Wettbewerbs Moskau sowie des Internationalen Musikwettbewerbs der ARD, der Gramophone Young Artist of the Year Award 2010 und der Würth-Preis der Jeunesses Musicales 2012. Sol Gabetta verfügt über eine umfangreiche Diskographie bei SONY, zuletzt erschien dort die Einspielung der Cellokonzerte von Elgar und Martinu mit den Berliner Philharmonikern und Sir Simon Rattle/Krzysztof Urbanski.

Sol Gabetta spielt auf einem von Balthazar Soulier zur Verfügung gestellten Violoncello von Matteo Goffriller von 1730, Venedig. Seit 2005 unterrichtet sie an der Musik-Akademie Basel.



Klosterkirche Olsberg

Konzert 1 und 2 (Spielzeit: ca. 100 min)

Freitag, 8. Juni 2018, 19.30 Uhr, Klosterkirche Olsberg

Samstag, 9. Juni 2018, 19.30 Uhr, Klosterkirche Olsberg

Eintrittspreise CHF 89.–/49.–/25.–/20.–

«A la mémoire d'un grand artiste»

Veronika Eberle, Violine

Sol Gabetta, Violoncello

Bertrand Chamayou, Klavier

Anton Arensky (1861-1906)

Klaviertrio Nr. 1 d-Moll, op. 32 (1894)

Allegro moderato

Scherzo. Allegro molto

Elegie. Adagio

Finale. Allegro non troppo

* * *

Sergej Rachmaninow (1873-1943)

Trio élégiaque Nr. 2 d-Moll, op. 9 (1893)

Moderato. Allegro vivace

Quasi variazione. Andante

Allegro risoluto. Moderato



Freude am Fahren



KOMPONIERT
FÜR EIN NEUES
ZEITALTER.



DER ERSTE BMW i8 ROADSTER.



In der Spielzeit 2017/18 gastierte **Veronika Eberle** beim London Symphony Orchestra, beim Orchestre National de Lille, beim Orchestre Philharmonique de Strasbourg und bei der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen. Weitere Höhepunkte der Saison waren ihr Debüt beim Chamber Orchestra of Europe, Tourneen durch Australien und Japan sowie Auftritte an der hamburgischen Staatsoper im Rahmen der Wiederaufnahme von Alban Bergs «Lulu». Internationale Aufmerksamkeit erreichte die damals erst 16-jährige Veronika Eberle, als sie mit Sir Simon Rattle und den Berliner Philharmonikern bei den Salzburger Osterfestspielen 2006 im ausverkauften Festspielhaus Beethovens Violinkonzert spielte. Veronika Eberle ist zudem eine engagierte Kammermusikerin. Zu den Höhepunkten auf diesem Gebiet gehörten zuletzt die Master Series der Londoner Wigmore Hall und die Debut Series der New Yorker Carnegie Hall.

Veronika Eberle spielt die «Dragonetti»-Stradivari aus dem Jahre 1700, eine grosszügige Leihgabe der Nippon Music Foundation.



Bertrand Chamayou hat sich mit Auftritten in namhaften Sälen wie dem Théâtre des Champs Elysées, dem Lincoln Center New York, dem Herkulessaal München oder der Wigmore Hall London in der internationalen Musikszene einen Namen gemacht. Auch bei renommierten Festivals wie dem Lucerne Festival, dem Edinburgh International Festival, dem Rheingau Musik Festival und dem Beethovenfest Bonn ist Bertrand Chamayou ein gern gesehener Gast. Mit seinen Debüts beim Seoul Philharmonic Orchestra und dem Cleveland Orchestra sorgte er in der Saison 2016/17 für Furore. In dieser Saison kehrte er unter anderem zum Orchestre National Belgique und zum wiederholten Mal zum Orchestre de Paris und zum Orchestre National de France zurück.

Zu Chamayous Kammermusik-Partnern zählen Künstler wie Renaud und Gautier Capuçon, Sol Gabetta, das Quatuor Ebène oder Antoine Tamestit. Als bislang einziger Künstler, der je Frankreichs renommierten Preis «Victoires de la Musique» gleich vier Mal gewonnen hat, hat Chamayou einen Exklusivvertrag mit Warner/Erato. Für seine dort erschienene Einspielung von Ravels Werken für Klavier solo bekam er den ECHO Klassik 2016.

Biographie **Sol Gabetta** siehe Seite 6 und 7

NEUE KLÄNGE. NEUE AARGAUER BANK.



Die NEUE AARGAUER BANK unterstützt seit vielen Jahren ausgewählte kulturelle Veranstaltungen im Aargau. Auch in diesem Jahr sorgen wir für Ausgleich zum anstrengenden Arbeitsalltag und bereichern das Freizeitangebot im Kanton mit interessanten Kulturereignissen.

Alles zu unserem Musik-Engagement auf nab.ch/sponsoring

nab.ch

MEINE LÖSUNG. NEUE AARGAUER BANK



Der russische Komponist **Anton Arensky** (1861–1906) galt den Zeitgenossen vor allem als Lehrer von Alexander Skrjabin, Sergej Rachmaninow und Reinhold Glière sehr viel. Seine Schüler profitierten nicht nur von seiner enormen Kenntnis des musikalischen Handwerks, sondern auch von seiner Fähigkeit, ganz uneigennützig grosse künstlerische Impulse zu geben und persönliche Entwicklungen anzustossen. Als Komponist hingegen wurde er von seiner Generation kaum wahrgenommen. Der enge Freund von Peter Tschaikowski und Sergej Tanejew stand im Schatten der beiden international hochangesehenen Komponistenfreunde. Erst in jüngster Zeit finden sich Arenskys Werke wieder in Konzertprogrammen. Allen voran die bedeutenden Kompositionen aus dem Jahr 1894. In diesem Jahr entstehen das **Klaviertrio d-Moll, op. 32**, einige Klavierlieder und das 2. Streichquartett a-Moll, op. 35 im Andenken an Peter Tschaikowski.

Anton Arensky wurde am 12. Juli 1861 in Nowgorod geboren. Er studierte 1879 bis 1882 unter Nikolaj Rimski-Korsakow am St. Petersburger Konservatori-



Anton Arensky

um. Bereits 1883 wurde er Kompositionslehrer am Moskauer Konservatorium. 1895 kehrte er nach St. Petersburg zurück und wurde Direktor der dortigen Hofsängerkapelle. Am 25. Februar 1906 erlag Arensky einem Lungenleiden. Arenskys Standardlehrbuch «Kurzer Leitfaden zum praktischen Erlernen der Harmonie» übersetzte der Russlandschweizer Paul Juon ins Deutsche in der Hoffnung, dass das Wirken des grossen Lehrers auch ausserhalb Russlands Anerkennung finde. Diese Hoffnung hat sich allerdings nicht erfüllt. Dafür erkennt man heute die kompositorische Qualität seines Schaffens.



Sergej Rachmaninow am Klavier

Die Komposition eines Trio pathétique oder Trio élégiaque ist eine spezifisch russische Eigenart, die sich fast zu einer eigenen Gattung entwickelt hat. Es geht darum immer um die Totenklage und das Gedenken an einen kürzlich verstorbenen Freund, häufig um einen verehrten Künstler. Micheal Glinka steht mit seinem Trio pathétique aus dem Jahr 1832 am Anfang dieser Reihe. Peter Tschaikowski schrieb zum Gedenken an seinen unerwartet verstorbenen Musikerfreund Nikolaj Rubinstein das Klaviertrio a-Moll mit der Überschrift «À la mémoire d'un grand artiste». Es war damals das längste Kammermusikwerk der Musikgeschichte. Tschaikowskis Tod im Jahr 1893, der die Musikwelt in Moskau und St. Petersburg völlig unerwartet traf, regte Sergej Rachmaninow, der damals gerade 20 Jahre alt war, zum **Trio élégiaque Nr. 2 d-Moll** an, mit dessen Ausführung er noch am Todestag Tschaikowskis begann. Diesem Werk voran geht übrigens das Trio élégiaque Nr. 1 in g-Moll. Aus welchem Anlass oder zu welchem Gedenken Rachmaninow dieses erste Trio schrieb, ist nicht bekannt. Es wurde gerade einmal gespielt, dann liess es der Komponist in der Schublade verschwinden. Es kam erst nach dem Tod Rachmaninows wieder zum Vorschein.

Konzert 3 (Spielzeit: ca. 95 min)

Sonntag, 10. Juni 2018, 11.30 Uhr, Klosterkirche Olsberg
Eintrittspreise CHF 89.–/49.–/25.–/20.–

«Widmung an Freunde»

Sol Gabetta, Violoncello
Bertrand Chamayou, Klavier

Ludwig van Beethoven (1770-1827)

Sonate für Violoncello und Klavier Nr. 1 F-Dur, op. 5 (1796)

Adagio sostenuto

Allegro

Allegro vivace

Benjamin Britten (1913-1976)

Sonate für Violoncello und Klavier Nr. 1 C-Dur, op. 65 (1961)

Dialogo. Allegro

Scherzo-pizzicato. Allegretto

Elegia. Lento

Marcia. Energico

Moto perpetuo. Presto

* * *

Frédéric Chopin (1810-1849)

Sonate für Violoncello und Klavier g-Moll, op. 65 (1846)

Allegro moderato

Scherzo

Largo

Finale: Largo



der blumenladen
isabelle bolinger
dorfstrasse 42
4303 kaiseraugst
061 811 10 81
079 322 32 03
der-blumenladen.ch

di-fr 9-12 und 14-18.30 sa 9-13

Hätten Sie das gewusst? **Ludwig van Beethoven**, der Reisen hasste wie kein Zweiter, reiste als junger Pianist nach Berlin. Es sollte eine Kunstreise sein, aber gleichzeitig auch eine Konzertreise, auf der er sich vor allem als Klaviervirtuose vorstellen wollte. Vom Komponisten Beethoven sprach man damals kaum, vom Pianisten hingegen weit über Wien hinaus sehr viel.

Die Reise führte über Dresden und Leipzig nach Berlin. Nachdem Beethoven ein paar Monate vor dieser Reise zusammen mit einigen Zechkumpanten ohne Pass in Linz aufgegriffen und kurzerhand inhaftiert worden war, ging der junge Künstler die Berliner Reise nun sorgfältiger an, besorgte sich Pass und Empfehlungsschreiben und führte auch genügend eigene Kompositionen in seinem Gepäck mit. Nach zwei Konzerten in der Berliner Singakademie gelang es Beethoven mit einigem

Geschick, Konzerte am Hofe Friedrich Wilhelm II zu geben, dessen musikalischer Berater der grosse Cellist Pierre Duport war. Duport soll, so berichten Zeitgenossen, den grossen Klavierspieler Beethoven ermuntert haben, auch einmal etwas für Violoncello zu komponieren. Der Komponist tat wie ihm empfohlen und komponierte in kurzer Zeit zwei **Cello-Sonaten, op. 5**, die von Duport sogleich in Anwesenheit des Königs gespielt wurden. Beim Abschied erhielt Beethoven eine goldene Dose gefüllt mit Louis d'or. Und wie der Komponist später in Wien stolz berichtete, sei es keine gewöhnliche Dose gewesen, sondern eine, die man sonst nur Gesandten zu überreichen pflegte.

Ein Kuriosum zum Schluss: Im Frühjahr 1799 spielte Beethoven die Sonaten, op. 5 zusammen mit dem Kontrabassvirtuosen Domenico Dragonetti, der die originale Cellostimme mit seinem Instrument zum Erstaunen des Publikums untadelig gespielt haben soll.



Der junge Beethoven

Inserat Steudler

Die berühmteste Künstlerfreundschaft zwischen einem Cellisten und einem Komponisten ist diejenige zwischen **Benjamin Britten** und Mstislaw Rostropowitsch. Die beiden lernten sich 1960 durch Dmitri Schostakowitsch kennen. Ohne es zu ahnen, gab der russische Komponist damit den Anstoss zu fünf der bedeutendsten Cellowerke der Moderne, die Britten in den folgenden 14 Jahren für Rostropowitsch schreiben sollte. Auf die **Sonate für Cello und Klavier, op. 65**, folgten die Cello Symphony, op. 68 und die drei Solosuiten, op. 72, 80 und 87. Wohl nicht zu Unrecht vermutete der Londoner Kritiker William Mann, Britten habe in seiner Sonate den Charakter Rostropowitschs, so wie er ihn sah, in Töne fassen wollen. Dass es Britten auf einen Dialog zwischen zwei Charakterköp-



Benjamin Britten begleitet Rostropowitsch am Klavier



Mstislaw Rostropowitsch links und Benjamin Britten rechts

fen und nicht auf eine Virtuosen-sonate abgesehen hatte, zeigt der Stil, in dem die beiden Instrumente agieren: «Der Klaviersatz besitzt die ganze Feinheit seiner Liedbegleitungen, doch noch grösseren Reichtum der Textur. Er wird nie virtuos, und auch der Cellopart erweckt diesen Eindruck. Nur wenn man genau hinsieht, erkennt man, wie hoch die Anforderungen an den Cellisten tatsächlich sind», schrieb der Musikjournalist Peter Evans nach der Uraufführung. «Sonata in C» schrieb Britten mit kaum zu überbietendem Understatement über das Werk, was die scheinbar naive Einfachheit von C-Dur suggeriert, obwohl die Sonate einen harmonischen Bogen von a über d nach As spannt und ihr Material aus chromatischen Intervallen und bitonalen Akkorden besteht.

EURO SOUND

Veranstaltungstechnik



Machen Sie Ihre Veranstaltung zu einem unvergesslichen Erlebnis.

Effektvolle Lichtstimmungen, kristallklare Klangqualität und innovative Konzepte werden von unserem erfahrenen Team zuverlässig realisiert.

Euro Sound Veranstaltungstechnik
Alemannenstr. 39, 79689 Maulburg

fon +49 7622 683 803
fax +49 7622 683 805
mail info@euro-sound.com
web www.euro-sound.com

Veranstaltungstechnik
für höchste Ansprüche.

Informieren Sie sich auf
unserer Website über
unser umfangreiches
Leistungsspektrum.





Frédéric Chopin (links) und Auguste Francomme (rechts)
in zeitgenössischen Bildern

Kaum war **Frédéric Chopin** im Oktober 1831 in Paris angekommen, fand er sich, von Franz Liszt eingeführt, in einer Schar erstklassiger Virtuosen wieder, unter ihnen der drei Jahre jüngere Cellist Auguste Francomme, ein Absolvent des Conservatoire, damals wohl die beste Ausbildungsstätte in ganz Europa. Aus einer Künstlerbekanntschaft wurde bald mehr. Francomme weihte Chopin in die Kunst der Kammermusikkomposition ein, die der junge Pianist aus Warschau nur oberflächlich kannte. Insbesondere vom Violoncello hat er keine grosse

Ahnung. 1833 gaben die beiden Künstler ein Konzert, in dem unter anderem das Concert-Duo über Themen aus Meyerbeers Oper «Robert le diable» (die damals ganz Paris in Aufruhr versetzte) gespielt wurde. Chopin erwies seinem Kollegen die Ehre und liess das Werk erscheinen und drucken als «von Frédéric Chopin und Auguste Francomme».

Es blieb bei diesem Konzert, aber die Freundschaft hielt über lange Jahre. Bereits von Krankheit geschwächt, erwies Chopin seinem Weggefährten ein zweites Mal die Ehre, er widmete ihm seine einzige **Cellosonate g-Moll, op. 65**, die ja die einzige begleitete Sonate in seinem gesamten Werk überhaupt ist. Zwei Jahre vor seinem frühen Tod hat Chopin die Komposition fertig gestellt. Bei seinem letzten öffentlichen Auftreten in Paris im Frühjahr 1848 spielte Chopin mit seinem Freund Francomme zusammen diese Sonate.



Club der Freunde des Solsberg Festivals

Werden Sie Gönner des Solsberg Festivals
und geniessen Sie exklusive Vorteile:

Reservieren Sie sich die besten Plätze
vor dem offiziellen Kartenverkauf

Profitieren Sie von einem Rabatt auf
den Kartenpreis

Nehmen Sie am gemeinsamen Essen
zusammen mit den Künstlern teil

Wir würden uns freuen, Sie im «Club der
Freunde des Solsberg Festivals» willkommen
zu heissen!

Ihr Beitrag ab CHF 500.– kann in Ihrer
Steuererklärung als Spende deklariert werden.

Club der Freunde des Solsberg Festivals
c/o Hochrhein Musikfestival AG
Byfangweg 22, 4051 Basel
info@solsberg.ch

Partner und Sponsoren

Förderer

Vontobel Stiftung
Kanton Aargau
Swisslos – Kanton Aargau

Exklusiver Fahrzeugpartner

BMW (Schweiz) AG

Mitglieder des «Club der Freunde des Solsberg Festivals»

Sponsoren

Johanna Holer
Stadt Rheinfelden
Startbahnwest
Stuedler Press
Hortus Dei
Ricola AG
Euro Sound Veranstaltungstechnik, Maulburg
Netboot

Stiftungen

Vrenjo Stiftung

Hotel- und Restaurant-Partner

Schützen Rheinfelden
Park-Hotel am Rhein
Putzi's Weinresidenz Olsberg

Medienpartner

Basler Zeitung

Transportpartner

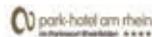
PostAuto



Club der Freunde des Solsberg Festivals



Exklusiver
Fahrzeugpartner





KLASSIK STERNE AARAU

Vorverkaufsstart 11. Juni 2018

«PIERROT LUNAIRE»

DO 21/02/19

19.30 Uhr / Kultur & Kongresshaus Aarau

**PATRICIA KOPATCHINSKAJA,
VIOLINE & SPRECHERIN
CAMERATA BERN**

«STABAT MATER»

SA 27/04/19

19.30 Uhr / Kultur & Kongresshaus Aarau

**CAPPELLA GABETTA
ANDRÉS GABETTA, VIOLINE & LEITUNG
CECILIA BARTOLI, SOPRAN
FRANCO FAGIOLI, COUNTERTENOR**

WWW.KLASSIKSTERNE-AARAU.CH

Konzert 4 (Spielzeit: ca. 90 min)

Freitag, 15. Juni 2018, 19.30 Uhr, Klosterkirche Olsberg
Eintrittspreise CHF 69.–/49.–/25.–/20.–

«Melancholische Heiterkeit»

Sharon Kam, Klarinette
Schumann Quartett
Erik Schumann
Ken Schumann
Liisa Randalu
Mark Schumann

Joseph Haydn (1732-1809)

Streichquartett Nr. 78, B-Dur, op. 76, Nr. 4, Hob. III: 78
«Der Sonnenaufgang» (1797)
Allegro con spirito
Adagio
Menuet. Allegro - Trio
Finale. Allegro ma non troppo

Dmitri Schostakowitsch (1906-1975)

Stücke für Streichquartett Nr. 1-2, op. 36 (1931)
Elegy: Adagio
Polka: Allegretto

Hugo Wolf (1860-1903)

«Italienische Serenade» für Streichquartett G-Dur (1887)
Molto vivo

* * *

Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)

Quintett für Klarinette, zwei Violinen, Viola und Violoncello A-Dur
«Stadler-Quintett», KV 581 (1789)
Allegro
Larghetto
Menuetto
Allegretto con variazioni



Das **Schumann Quartett** ist dort angekommen, wo alles möglich ist, weil man auf Sicherheiten verzichtet. Das schliesst auch das Publikum mit ein, das sich Abend für Abend auf alles gefasst machen muss:

«So wirklich entwickelt sich ein Werk nur live», sagen sie, «das ist the real thing, weil wir vorher selbst nie wissen, was passiert. Spätestens auf der Bühne fällt jede Imitation weg, man wird automatisch ehrlich zu sich selbst. Dann kann man in der Musik eine Verbindung mit dem Publikum herstellen, kommunizieren». Highlight der 17/18 Saison war die bereits im Dezember 2016 begonnene, drei Jahre währende Residenz bei der Chamber Music Society des Lincoln Centers in New York City. Darüber hinaus sind sie artiste étoile bei den Oraniensteiner Konzerten und freuen sich auch wieder auf die zwei Konzerte im Rahmen ihrer Residenz beim Robert-Schumann-Saal in Düsseldorf.

Seit ihrer frühesten Kindheit spielen die drei Brüder Mark, Erik und Ken Schumann zusammen. 2012 ist die in Tallinn geborene und in Karlsruhe aufgewachsene Liisa Randalu als Bratschistin dazu gekommen.

Seit über 20 Jahren gehört **Sharon Kam** zu den weltweit führenden Klarinetistinnen und arbeitet mit den bedeutendsten Orchestern in den USA, Europa und Japan. Vom Anbeginn ihrer Karriere sind die beiden Mozartschen Meisterwerke für die Klarinette wesentlicher Bestandteil ihrer künstlerischen Arbeit. Zu Mozarts 250. Geburtstag spielte sie sein Klarinettenkonzert im Ständetheater in Prag und im gleichen Jahr erfüllte sich ihr Wunsch, sowohl das Konzert als auch das Klarinettenquintett mit der Bassettklarinette aufzuzeichnen.

Als begeisterte Kammermusikerin arbeitet Sharon Kam mit Künstlerfreunden wie Lars Vogt, Christian Tetzlaff, Carolin Widmann und dem Jerusalem Quartett.



SAISON ACHTZEHN NEUNZEHN

Jetzt
ABO
sichern!

Mit Patricia Kopatchinskaja,
Erwin Schrott, Heinz Holliger,
Giovanni Antonini

kammerorchesterbase

www.kulturticket.ch | Tel. 0900 585 887 | Bider & Tanner – Ihr Kulturhaus in Basel

Das **Streichquartett Nr. 78 in B-Dur, op. 76 von Josph Haydn** verdankt seinen Beinamen «Der Sonnenaufgang» dem Thema des ersten Satzes, das über einem ausgehaltenen Akkord der Unterstimmen aus der Tiefe nach oben strebt. Dies weckte bei den Zeitgenossen Assoziationen an den Sonnenaufgang, ein damals in London, wo das Quartett zum ersten Mal gespielt worden ist, besonders beliebtes Thema, wie Kantaten von Thomas Augustin Arne oder Johann Christian Bach beweisen. Wie viele Quartette aus der Zeit der musikalischen Reife des Komponisten enthält auch das B-Dur-Quartett einen breit ausgeführten Adagio-Satz. Der Haydnforscher Georg Feder sprach von einem «Gebet mit Choralmelodie, das sich bis zu stiller Ergebenheit steigere». Menuett und Trio gehen ausnahmsweise unmittelbar ineinander über, verbunden durch den ausgehaltenen Grundton B, über dem eine ungarische Melodie ins Trio hinüberleitet. Der gemütliche Ton, in dem das Finalrondo einsetzt, wird nach einer Mollepisode und der Wiederkehr des Themas durch eine immer schneller werdende Stretta gestoppt; eine der zahllosen Varianten, mit denen Haydn seine Zuhörer zu überraschen pflegte. «Voller Erfindung, Feuer, gutem Geschmack und neuen Effekten», befand der englische Gelehrte Charles Burney nach der Uraufführung.



Haydn spielt mit Freunden Streichquartett.

Rechts: Schostakowitsch und Barshai

Die **zwei Stücke für Streichquartett** von **Dmitri Schostakowitsch** mit den Überschriften «Elegie» und «Polka» stammen aus dem Jahre 1931, wurden jedoch aus nicht ersichtlichen Gründen erst 1985 von der Moskauer Staatlichen Agentur für Urheberrechte freigegeben. Seither wurden sie vornehmlich vom Borodin-Streichquartett als Zugabe eingesetzt, denn der Publikumserfolg der beiden brillanten Miniaturen stellt sich mit Sicherheit ein. Die beiden Stücke entstanden sieben Jahre vor dem ersten Streichquartett, op. 49. Die Musik der «Elegie» ist identisch mit Katerina Ismailovas Arie am Ende des 1. Akts der «Lady Macbeth von Mzensk». Beim zweiten Stück handelt es sich um eine Transkription der Polka aus dem Ballett «Das Goldene Zeitalter». Der junge Schostakowitsch lässt hier seinen Humor sprühen und umgarnt sein Publikum mit intelligentem Witz und gekonntem Kompositions Handwerk. Noch ist von der kommenden kulturellen Eiszeit unter dem Diktator Stalin nichts zu spüren.

«Leichtfüßig und delikats» nannte Frank Walker in seiner **Hugo Wolf**-Biographie die **italienische Serenade**, die bis heute noch jedes Quartettpublikum in Verzücken versetzt hat. Nach anfänglichem Stimmen überlassen sich die Spieler dem Perpetuum mobile eines scherzhaften Themas, das in immer neuen Varianten hervorsprudelt. Die Episoden in Rondoform vertiefen den Eindruck, dass es sich um quasi-szenische Musik handelt. Im ersten Couplet scheint der Liebhaber sein Ständchen mit einer sentimental Note würzen zu wollen; im zweiten erklärt er sich in Form eines Cellorezitativs deutlicher, während der Rest des Quartetts sich einen gewissen Spott nicht verkneifen kann. Dreimal bringt er sein Anliegen vor, dann zeigt ein neues Thema über bewusst monotoner Begleitung, dass sein Gesang nicht vom erhofften Erfolg gekrönt war. In wiederauflebender Tanzlaune zieht das kleine Ensemble von dannen. Mit seiner köstlichen Serenaden-Szene für vier Streicher hat Hugo Wolf der Quartettliteratur ein echtes «Schmankerl», wie der Wiener sagen würde, geschenkt, dessen heitere Gelöstheit in diametralem Gegensatz zu der niederschmetternden Er-

fahrung steht, die der junge Wolf ganz kurz zuvor in Wien hatte machen müssen, als die Wiener Philharmoniker während den Proben seine «Sinfonische Ouvertüre Penthesilea» regelrecht ausgelacht hatten und vom Programm strichen.



Porträt von Hugo Wolf um 1900



Bassettklarinetten aus Mozarts Zeit in Einzelteile zerlegt

Anton Stadler war der Klarinetten- und Bassettklarinetten-Spieler, für den **Wolfgang Amadeus Mozart** das **Quintett für Klarinette und Streicher** und das Klarinettenkonzert schrieb. Stadler war bekannt für sein schönes Spiel, mit meisterlicher Beherrschung der tiefen Register der Klarinette sowie der von ihm erfundenen Bassettklarinetten. Es gab immer wieder Gerüchte, dass Stadlers Freundschaft mit dem Freimaurer Mozart von Opportunismus getrieben worden sei. Angeblich hat er Werke, die für ihn geschrieben worden waren, verpfändet. Diese Gerüchte wurden allerdings nie von seriösen Quellen bestätigt. Fest steht allerdings, dass Stadler zum Zeitpunkt von Mozarts Tod bei diesem 500 Gulden Schulden hatte, von denen nicht bekannt ist, ob sie jemals zurückgezahlt

wurden. Ob Anton Stadler, Mozarts etwas zwielichtiger Freund, das Manuskript zum Klarinettenquintett verloren hat, oder dass es sich, wie er selber sagt, einem Koffer, der ihm gestohlen worden sei, oder den er habe verpfänden müssen, gelegen habe, ist nicht mehr zu klären. Tatsache aber ist, dass die Mozartsche Handschrift bis heute verschollen ist.

Die Uraufführung des Quintetts fand am 22. Dezember 1789 in einer Akademie des alten Wiener Burgtheaters statt, aber nicht etwa im Rahmen eines Konzerts, sondern als Einlage zu Vincenzo Righinis dramatischer Kantate «Il natale d'Apollo». Anton Stadler spielte die Solostimme, das Streichquartett wurde von Joseph Zistler angeführt, den Mozart sehr geschätzt haben soll.

Konzert 5 (Spielzeit: ca. 95 min)

Samstag, 16. Juni 2018, 19.30 Uhr, St. Fridolinsmünster Bad Säckingen (D)
Eintrittspreise CHF 35.– / 29.–, Euro 30.– / 25.–

«Barockes Licht im Dunkel»

Tenebrae Choir
Nigel Short, Leitung
Ivan Monighetti, Violoncello



zu Gast in Bad Säckingen.

Johann Sebastian Bach (1685 – 1750)

Choral «Ach Herr, lass dein lieb Engelein» Es-Dur aus
der «Johannes-Passion», BWV 245

Suite für Violoncello solo Nr. 4 Es-Dur, BWV 1010
Sarabande

Choral «Christ lag in Todesbanden» c-Moll, BWV 277i

Suite für Violoncello solo Nr. 1 G-Dur, BWV 1007
Allemande
Courante
Sarabande
Gigue

Choral «Den Tod niemand zwingen kunnt» c-Moll, BWV 277ii

Suite für Violoncello solo Nr. 3 C-Dur, BWV 1009
Sarabande
Gigue

Choral «Wenn ich einmal soll scheiden» aus der «Matthäus-Passion»,
BWV 244

* * *

Hubert Parry (1848 – 1918)

Songs of Farewell (1916-1918)

My soul, there is a country
I know my soul hath power to know all things
Never weather-beaten sai
There is an old belief
At the round earth's imagined corners
Lord, let me know mine end

**Ein ausführliches Abendprogramm mit Biografien und Liedtexten
wird am Konzertabend zur Verfügung gestellt.**

Putzi's Weinresidenz in Olsberg



Das Restaurant in Olsberg

Vor oder nach den Konzerten servieren wir Ihnen marktfrische, saisonale Küche.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch

Beatrice Arnosti & Andreas Putzi

Telefon 061 843 04 04

Konzert 6 und 7 (Spielzeit: ca. 110 min)

Freitag, 22. Juni 2018, 19.30 Uhr, Klosterkirche Olsberg

Samstag, 23. Juni 2018, 19.30 Uhr, Klosterkirche Olsberg

Eintrittspreise CHF 89.–/49.–/25.–/20.–

«Florestan und Eusebius»

Daishin Kashimoto, Violine

Gilad Karni, Viola

Sol Gabetta, Violoncello

Nelson Goerner, Klavier

Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)

Quartett für Klavier, Violine, Viola und Violoncello Es-Dur, K.493 (1786)

Allegro

Larghetto

Allegretto

Robert Schumann (1810-1856)

Klavierquartett Nr. 1 Es-Dur, op. 47 (1786)

Sostenuto assai – Allegro ma non troppo

Scherzo. Molto vivace

Andante cantabile

Finale. Vivace

* * *

Gabriel Fauré (1845-1924)

Quartett für Klavier und Streichtrio Nr. 1 c-Moll, op. 15 (1879)

Allegro molto moderato

Scherzo. Allegro vivo

Adagio

Allegro molto



Der Geiger **Daishin Kashimoto** ist seit 2009 1. Konzertmeister der Berliner Philharmoniker. Er wuchs in Japan, Deutschland und den USA auf und bekam seinen ersten Violinunterricht im Alter von drei Jahren.

Daishin Kashimoto ist Preisträger zahlreicher Wettbewerbe. Unter anderem gewann er die Menuhin International Junior Violin Competition in England, den Internationalen Violin-Wettbewerb in Köln 1994, den Fritz Kreisler Wettbewerb für Violine in Wien und die Internationale Marguerite Long – Jacques Thibaud Competition for Piano and Violin. Immer wieder tritt Daishin Kashimoto auch als Kammermusiker in Erscheinung. Er ist Mitglied des Philharmonischen Oktetts der Berliner Philharmoniker und tritt daneben regelmässig und in verschiedenen Formationen mit Musikern wie Shlomo Mintz, Eric LeSage, Tabea Zimmermann, Martha Argerich, Yury Bashmet, Konstantin Lifschitz, Rainer Kussmaul, Emmanuel Pahud, Yefim Bronfman, Paul Meyer oder Misha Maisky auf. Im Jahre 2007 gründete er das «Le Pont» Kammermusikfestival in Japan, welches er seitdem als Künstlerischer Leiter führt.



Der Bratschist **Gilad Karni** konzertierte auf zahlreichen Festivals, darunter dem Newport Music Festival, dem Rolandseck Kammermusikfestival, dem Dubrovnik Festival, dem Neustadt Festival in Deutschland, dem Davos Musikfestival und dem Kuhmo Festival in Finnland, sowie auf Festivals in Aspen, Newport und am La Jolla Kammermusik Festival in den USA.

Zu den Höhepunkten von Karnis Karriere zählen ein Konzert mit dem verstorbenen Isaac Stern in Tel Aviv zu dessen 70. Geburtstag sowie ein Konzert mit dem Guarneri Streichorchester in der Carnegie Hall und die Welturaufführung von Prokofievs «Romeo und Julia», arrangiert für Bratsche und Orchester, mit den Berliner Philharmonikern. Gilad Karni brachte «Viol Alive» von Gideon Lewensohn gemeinsam mit der Israel Sinfonietta zur Uraufführung, ebenso das Violakonzert des ungarischen Komponisten Miklos Rozsa. Beide Aufführungen wurden von Naxos als CDs veröffentlicht und für einen Grammy nominiert. Gilad Karni wurde 2004 von David Zinman zum Solobratschisten des Tonhalle Orchesters Zürich ernannt. Bereits 1991 folgte er der Einladung von Claudio Abbado, als Solobratschist mit dem Youth Orchestra of Europe zu musizieren.

Seit 2008 hat Gilad Karni eine Professur an der HEMU Lausanne inne und seit 2016 ist er Dozent an der Schweizer Kalaidos Musikhochschule.

Biographie **Sol Gabetta** siehe Seite 6 und 7



Nelson Goerner hat mit vielen der wichtigsten Orchester gespielt, darunter das Philharmonia Orchestra unter der Leitung von Claus Peter Flor, das Deutsche Symphonie-Orchester Berlin unter der Leitung von Andrew Davis, das London Philharmonic Orchestra unter der Leitung von Emmanuel Krivine, das Hallé-Orchester unter der Leitung von Mark Elder, das Orchestre de la Suisse Romande mit Neeme Järvi and Raphael Frühbeck de Burgos, das Orchestra of the Eighteenth Century mit Frans Brüggen, die Deutsche Kammerphilharmonie mit Ivor Bolton und das NHK-Sinfonieorchester Tokio unter der Leitung von Fabio Luisi.

Zu Gast war er bei zahlreichen Festivals, darunter bei den Salzburger Festspielen, den Festivals La Roque d'Anthéron und La Grange de Meslay, in Edinburgh, Schleswig-Holstein und Verbier sowie bei den BBC Proms.

Nelson Goerner ist zudem ein leidenschaftlicher Kammermusiker. Er hat mit Künstlern wie Martha Argerich (Repertoire für zwei Klaviere), Janine Jansen, Steven Isserlis und Gary Hoffman zusammengearbeitet.

Er pflegt einen engen Kontakt zum Mozarteum Argentino in Buenos Aires: Seit seinem Stipendium, das er als Student erhielt, ist er bereits vielfach dort aufgetreten. Mit dem Chopin Institut in Warschau, wo er Mitglied im künstlerischen Beirat ist, verbindet ihn ebenfalls ein langjähriger Kontakt. Kürzlich hat er, zusammen mit dem Institut, die Interpretation Chopins auf Klavieren von 1848 und 1849 aus den Werkstätten von Pleyel und Erard erkundet. Die Konzerte wurden für das hauseigene Label des Instituts aufgenommen, wobei die Aufnahme der Ballades und Nocturnes einen Diapason d'Or gewonnen hat.



„vivere il momento“
caffè – vino – cocktails – panini
italienische barkultur im kleinbasel

Benvenuti!

*matthias bühlmann &
christoph müller, inhaber*



öffnungszeiten:

*geniessen Sie auch nach den konzerten
unser gesamtes angebot.
wir haben bis 24 uhr für Sie geöffnet!
mo – fr 8.30 bis 24 uhr,
sa/so 10 bis 24 uhr*

DAMATTI gmbh

*kirchgasse 1 – ecke riehentorstrasse,
ch 4058 basel
www.damatti.it – info@damatti.it*

like us! *facebook/damatti.bar*

In den Jahren nach 1780 kam in Wien eine neue Instrumentenkombination gross in Mode: nämlich ein Quartett, bestehend aus drei Streichinstrumenten und einem Klavier, wobei das Tasteninstrument die Hauptrolle spielte. Der Wiener Verleger Hoffmeister wollte als erster mit dabei sein und nahm **Wolfgang Amadeus Mozart** unter Vertrag, der ihm mindestens drei Klavierquartette, wie die neue Modekomposition nun genannt wurde, liefern sollte. Der Verleger hatte sich gründlich getäuscht, denn das erste Werk, das Mozart ablieferte, das Klavierquartett g-Moll, KV478, wurde ein Ladenhüter ersten Ranges. Hoffmeister zahlte den Komponisten aus, bezahlte auch die bestellten aber noch nicht komponierten Quartette für Klavier und drei Streicher und liess sich von Mozart lediglich vertraglich zusichern, dass dieser keine Klavierquartette mehr schreiben und anderen Verlegern anbieten durfte. Mozart, wie nicht anders zu vermuten, hat sich nicht daran gehalten. Nachdem er bereits über 20 Streichquartette geschrieben hatte, nahm er einen neuen Anlauf und schrieb das **Klavierquartett Es-Dur, KV 493**. Dieses erschien 1787 bei Hoffmeisters Konkurrent Artaria ebenfalls in Wien. In Mozarts Handschrift und in zeitgenössischen Drucken steht über der Klavierstimme immer «Cembalo» oder «Clavecin», manchmal auch «Clavicembalo o Forte-Piano». Gemeint ist aber immer ein Hammerflügel und nicht ein Cembalo. Darauf weisen Mozarts Spielanweisungen mit den Angaben für crescendo und decrescendo hin.

Nach dem sogenannten «Liederjahr», dem Jahr 1841, in dem er fast ausschliesslich Klavierlieder komponierte, wandte sich **Robert Schumann** nun der Kammermusik zu, die er früher sehr vernachlässigt hatte. Auf die drei Streichquartette, op. 41 und das Klavierquintett, op. 44 folgt das **Klavierquartett, op. 47**, das er mit der ihm eigenen Schnelligkeit in nur fünf Wochen entwarf und instrumentierte. Alle diese Werke waren innerhalb nur eines Jahres – 1842 – entstanden. Bis zur Uraufführung des Klavierquartetts im Leipziger Gewandhaus mit seiner Frau Clara am Klavier und dem Geiger Ferdinand David vergingen freilich noch zwei Jahre intensiver Privataufführungen und Revisionen, an denen auch Felix Mendelssohn massgeblich beteiligt war.

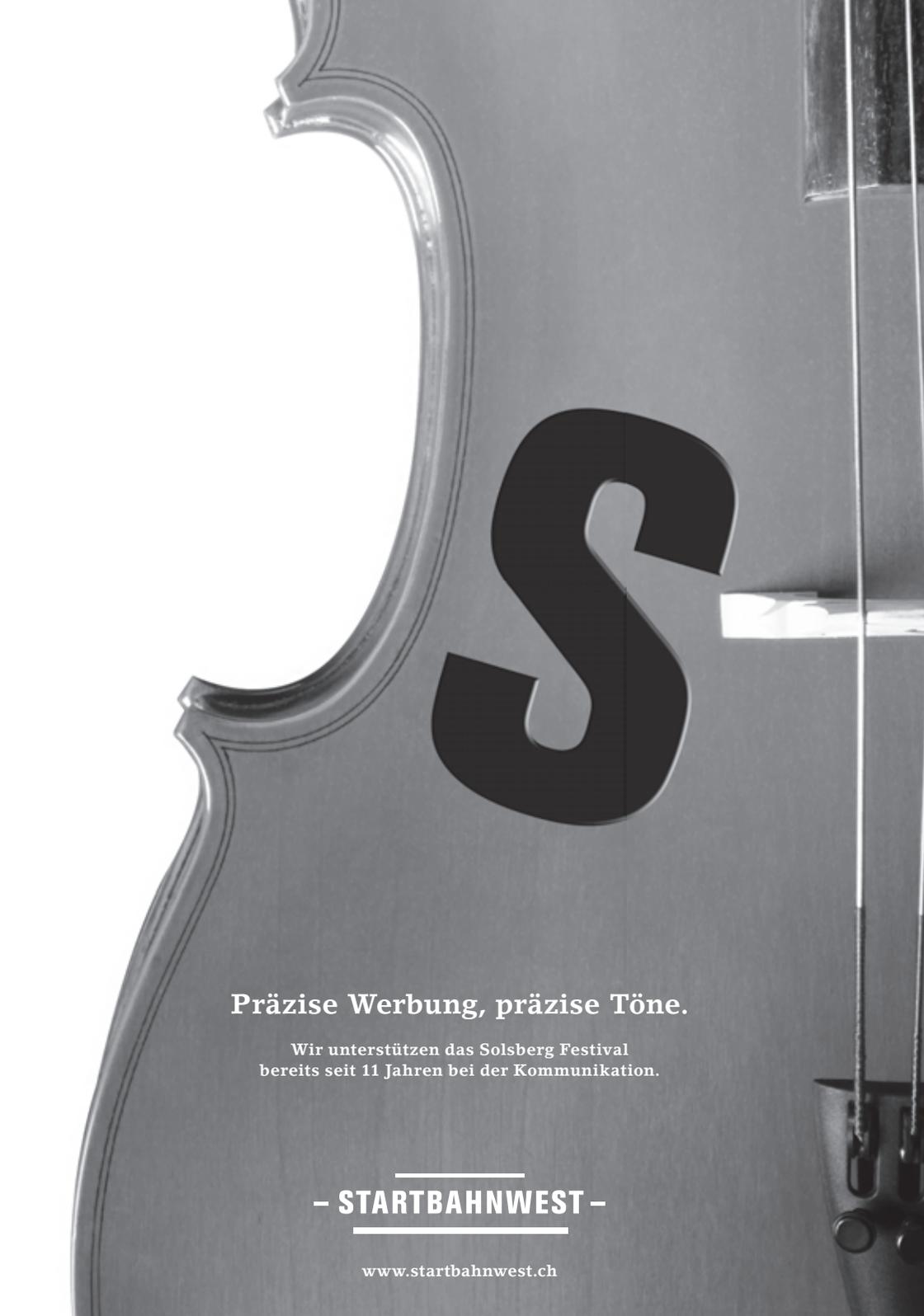
Eigentlicher Höhepunkt des Werkes ist das Andante, das mit einem der schönsten Cellothemen der Romantik beginnt. Seine ausdrucksvollen Vorhalte und melodischen Wendungen erinnern an Schumanns schönste Lieder. In freien Variationen wird das Thema von Violine und Klavier aufgegriffen, dann von einem dezidiert beethovenschen Mittelteil abgelöst, bis es in der Bratsche wieder eintritt und am Ende ins Cello zurückwandert. Ganz am Ende des Satzes wird bereits das Thema des folgenden Satzes in einer Art geheimnisvoller Coda antizipiert. Selten hat ein Komponist einen so überzeugenden Übergang von einem Satz in den Nächsten gestaltet.

Carl Dahlhaus, der Doyen der Musikforschung der letzten 30 Jahre, schrieb **Gabriel Fauré** eine «gelessene Attitüde» zu, die «Musik zu verschenken scheint». Faurés Musik, sagte er weiter, brauche die Anspannung reflektierten Hörens, eine unbedingte Konzentration, um den Reichtum von Faurés Kunst auch jenseits ihrer eleganten Kantabilität und attraktiven harmonischen Farbigkeit wahrnehmen zu können, nämlich die Virtuosität und Kontinuität ihrer Kontrapunktik, das delikate Changieren ihrer Harmonik und die subtile Differenziertheit ihrer Rhythmik. Das lässt sich am **Klavierquartett Nr. 1 c-Moll** sehr gut nachprüfen: Die Musik steigert sich nie ins Extreme und ist doch von enormer innerer Spannung getrieben. Fauré ist hier packend und elegant, melancholisch und heiter, vollgriffig im Klaviersatz und durchsichtig in den Streichern. Die Musik huscht wie nebensächlich vorbei und doch bleiben einem die prägnanten melodischen Phrasen im Ohr. Das Klavierquartett Nr. 1 gehört zu den wenigen Werken Faurés, die sich eines stabilen Zuspruchs von Seiten der Musiker wie des Publikums erfreuen konnten, meist verband und verbindet man den Namen Fauré jedoch nur mit den Zugabeklassikern wie der Berceuse D-Dur oder der Élégie c-Moll. Dabei zählt Faurés Werkverzeichnis



Porträt von Hugo Wolf um 1900

121 Nummern und einige wenige Stücke ohne Opuszahl. Fauré ist also verglichen mit Zeitgenossen ein ausgesprochen produktiver Künstler, der überdies gleichgültig gegenüber einer seine letzten Jahre überschattenden Taubheit bis ins hohe Alter mit ausgesprochener Originalität und Eigenart komponierte. Wenn man sich vergegenwärtigt, dass Fauré wie Gustav Mahler nur während der Sommerferien komponierte, erstaunt die Qualität seines Schaffens nicht weniger als die Dauer seiner Produktivität bis tief ins achte Lebensjahrzehnt hinein oder die sich früh ausbildende und hiernach konstant hohe Individualität seiner Musik.



S

Präzise Werbung, präzise Töne.

Wir unterstützen das Solsberg Festival
bereits seit 11 Jahren bei der Kommunikation.

— STARTBAHNWEST —

www.startbahnwest.ch

Konzert 8 (Spielzeit: ca. 105 min)

Sonntag, 24. Juni 2018, 11.30 Uhr, Stadtkirche Rheinfelden
Eintrittspreise CHF 99.–/69.–/49.–/25.–

«Liebliche Sinfonien»

Kammerorchester Basel
Heinz Holliger, Leitung
Sol Gabetta, Violoncello

Franz Schubert (1797-1828)

Sinfonie Nr. 5 B-Dur, D 485 (1816)

Allegro
Andante con moto
Menuetto – Trio: Allegro molto
Allegro vivace

Joseph Haydn (1732-1809)

Konzert für Violoncello und Orchester Nr. 1 C-Dur (Hob. Vllb:1) (1765)

Moderato
Adagio
Allegro Molto

* * *

Franz Schubert

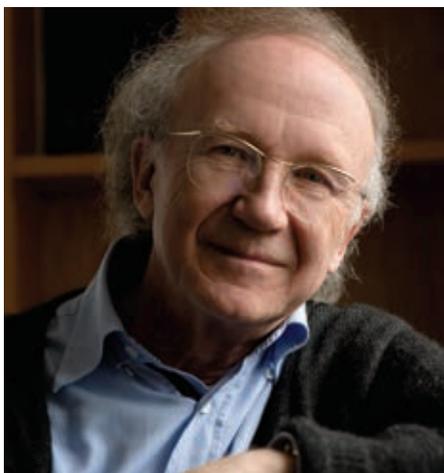
Sinfonie Nr. 1 D-Dur, D 82 (1813)

Adagio – Allegro vivace
Andante
Menuetto. Allegretto
Allegro vivace

Heinz Holliger gehört zu den vielseitigsten und aussergewöhnlichsten Musikerpersönlichkeiten unserer Zeit. Geboren in Langenthal, studierte er in Bern, Paris und Basel Oboe, Klavier und Komposition. Nach ersten Preisen bei den internationalen Wettbewerben von Genf und München begann für ihn eine unvergleichliche Karriere als Oboist. Einige der bedeutendsten Komponisten der Gegenwart widmeten ihm ihre Werke. Zugleich erweiterte er Spieltechnik und Ausdrucksmöglichkeiten seines Instruments und setzte sich auch für wenig bekannte und einseitig interpretierte Komponisten ein.

Als Dirigent arbeitet Heinz Holliger seit vielen Jahren mit weltweit führenden Orchestern und Ensembles zusammen. Er ist Träger zahlreicher Auszeichnungen und Preise (Komponistenpreis des Schweizerischen Tonkünstlervereins, Kunstpreis der Stadt Basel, Ernst-von-Siemens-Musikpreis, Musikpreis der Stadt Frankfurt, Ehrendoktorwürde der Universität Zürich, Zürcher Festspielpreis, Rheingau-Musikpreis) und Schallplattenauszeichnungen (Diapason d'Or, Midem Classical Award, Edison-Award, Grand Prix du Disque).

Heinz Holliger ist einer der gefragtesten Komponisten von heute. Seine vor kurzem am Zürcher Opernhaus uraufgeführte Oper «Lunea» nach Nikolaus Lenau erhielt grosse internationale Anerkennung.



Das **Kammerorchester Basel** gilt als eines der führenden Kammerorchester des internationalen Musiklebens. Einladungen in die bedeutendsten Konzerthäuser und Festivals weltweit prägen die Agenda ebenso wie die eigene Konzertreihe in Basel. Verschiedene Einspielungen bei renommierten Klassiklabels wie Sony, Deutsche Harmonia Mundi und Warner Classics, viele mit prominenten Preisen ausgezeichnet, zeugen von der exzellenten Qualität und Musizierlust des Basler Klangkörpers. Das innovative, künstlerisch unabhängige Ensemble sucht durch stete Entwicklung seines Klangbildes sowohl auf historischem als auch modernem Instrumentarium neue und weiterführende Wege der Interpretation. Diese Vielfalt und Tiefe wurde zum internationalen Markenzeichen. Eine fruchtbare Zusammenarbeit verbindet das Ensemble mit seinem Principal Guest Conductor Giovanni Antonini. Ein Höhepunkt war der Beethoven-Zyklus, den das Orchester und der renommierte italienische Barockspezialist erarbeitet haben. Unter Antoninis Leitung wird das Kammerorchester Basel im Wechsel mit dem italienischen Ensemble Il Giardino Armonico bis ins Jahr 2032 alle 107 Sinfonien Joseph Haydns aufführen und auf CD einspielen. Eine weitere integrale Aufführung und Einspielung ist in den kommenden drei Jahren geplant: Franz Schuberts Sinfonien unter der Stabführung Heinz Holligers.

Biographie **Sol Gabetta** siehe Seite 6 und 7



Kammerorchester Basel

Im Jahr 1961 sorgte die Entdeckung eines Notenmanuskripts für eine Sensation in der Musikwelt: In den Beständen eines aus Schloss Radenín stammenden und im Prager Nationalmuseum aufbewahrten Notenarchivs fand sich eine Stimmenabschrift von **Joseph Haydns** bis dahin als verschollen geglaubtem **Cellokonzert in C-Dur Hob. VIIb:1**. Von der Existenz des Konzerts hatte man zuvor nur durch Haydns Eintrag in sein eigenes Werkverzeichnis Kenntnis. Das wiederentdeckte Konzert machte schnell Furore. 1962 erschien es im Druck und am 19. Mai 1962 wurde

es zum ersten Mal in neuerer Zeit aufgeführt. Seitdem ist das Konzert zu einem festen Bestandteil des Repertoires geworden. Haydn komponierte das Konzert vermutlich zwischen 1761 und 1765. Wie seine Konzerte für andere Instrumente aus dieser Zeit scheint es für einen ausserordentlich begabten Musiker der Hofkapelle bestimmt gewesen zu sein, denn der Komponist stellt in seinem Konzert hohe Anforderungen an die Fähigkeiten des Solisten, nicht zuletzt in einigen extrem hoch liegenden Passagen des Schlusssatzes.

Mit den Aufführungen seiner ersten fünf Sinfonien hatte der junge **Franz Schubert** kein Glück. Unbestätigten Berichten zufolge soll der damals 16 Jahre alte Komponist seine erste Sinfonie mit dem Schulorchester des Konvikts, wo er Internatsschüler war, aufgeführt haben und zwar als Konzertmeister und Dirigent. Leider hatte das Orchester keine Bratschen und nur zwei Celli. Dazu musste Schubert auch die Violinstimme im letzten Satz vereinfachen, weil seine Mitschüler den Schwierigkeiten nicht gewachsen waren. Wie diese Aufführung, wenn sie denn wirklich stattgefunden hat, geklungen hat, kann man sich in etwa vorstellen. Und dass das musikalische Wien nicht davon Kenntnis nahm, auch. Den folgenden vier Sinfonien ging es nicht besser. Sie verschwanden im Hause Schubert, niemand nahm Notiz von ihnen und Schubert selber unternahm keine Versuche, seine **Sinfonien Nr. 1 bis 5**, die ja alle Jugendwerke waren, im Wiener Konzertleben zu platzieren. Das

biedermeierliche Wien wollte seinen Liederkomponisten, meisterhaften Improvisator am Klavier und hervorragenden Pianisten Schubert. Fürs Sinfonische hatte man ja Beethoven.

Erst vierzig Jahre nach Schuberts Tod fand Sir George Grove, der Herausgeber des «Grove's Dictionary of Music and Musicians», die Manuskripte der Sinfonien Nr. 1 bis 5 in den Archiven in Wien. Er nahm das ganze Notenpaket mit nach London und liess die sechs Sinfonien zwischen 1873 und 1881 aufführen.

Stilistisch knüpft der junge Schubert an das an, was er im Schulorchester des Konvikts zu spielen hatte. Und das waren häufig Werke im Stile des frühen Haydn, seltener, weil zu schwierig, waren es Sinfonien von Haydn selber. Mozart oder gar Beethoven kam im Musikunterricht in der Schule des Konvikts nicht vor, wie man dem Notenarchiv der Schule entnehmen kann.



Stadtkirche Rheinfelden

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Hochrhein Musikfestival AG

Texte und Redaktion: Peter Keller, Basel

Mitarbeit: Helene Seider, Hochrhein Musikfestival AG

Grafische Gestaltung: Startbahnwest AG, Zürich

Druck, Gesamtherstellung: Steudler Press, Basel

Bildnachweise: Daisuke Akita, Marco Borggreve, Felix Broede, Thomas Entzeroth, FotoForstmeyer, Bad Säckingen, Maike Helbig, Benno Hunziker, Priska Ketterer, Kaupo Kikkas, Heike Kandalowski, Jean-Baptiste Millot, Chris O'Donovan, Philippe Poyé-Tolbiac, Łukasz Rajchert, Julia Wesely, Nick White

Copyright © Hochrhein Musikfestival AG



Hier ist Gastfreundschaft zuhause.

**Lernen Sie Rheinfelden von der entspannten Seite kennen –
Wellness und Genuss inklusive: im Park-Hotel am Rhein.**

∞ Zimmer mit traumhaftem Blick auf Park- oder Rheinseite ∞ reichhaltiges
Frühstücksbuffet ∞ 3-Gang Halbpensionmenu ∞ direkter Zugang und
freier Eintritt in die Wellness-Welt sole uno mit Solebädern, Saunalandschaft
und vielem mehr ∞ Fitness, W-LAN, Parking gratis ∞ **1 Nacht ab CHF 235.–
pro Pers. im DZ, CHF 290.– im EZ** (Angebot gültig von 8. bis 24. Juni 2018).

Roberstenstrasse 31 CH-4310 Rheinfelden
T +41 61 836 66 33 www.park-hotel.ch

 park-hotel am rhein
im Parkresort Rheinfelden ★★★★★

DO RE MI FA RI CO LA



Stars weltweit schwören auf Ricola Kräuterzucker, damit ihnen auf der Bühne nicht die Stimme versagt. Der Klassiker aus dreizehn Schweizer Kräutern ermöglicht aber nicht nur künstlerische Höchstleistungen, sondern ist auch für das geneigte Publikum ein wohltuender Genuss zwischendurch.

ricola.com

Ricola



vielfältig
genussvoll
persönlich

Rundum geniessen *Catering Schützen*



Hotel Schützen Rheinfelden*** hotelschuetzen.ch